

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Spaziergänge eines Wiener Poeten**

**Grün, Anastasius**

**Leipzig, 1844**

Die Ruinen

[urn:nbn:de:bsz:31-2908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2908)

## Die Ruinen.

„Wien, thu' Buß! es naht die Stunde, wo dein Bau  
 in Trümmern fällt,  
 Deine Binnen gleich der Erde und kein Stein am andern  
 hält!“  
 Also rief ein Mann am Marktplatz, und wir lachten  
 laut ihn aus,  
 Aber den Propheten sperrte eilend man in's Narren-  
 haus.

Doch bei stiller Nacht umwogte mir das Aug' ein seltsamer  
 Traum:  
 Ich bewohnt' auf einem Berge einer Hütte dürft'gen  
 Raum,  
 Mir zu Füßen weithin dehnte sich die Kaiserstadt um-  
 her,  
 Doch in Schutt und Staub zerfallen, ein gewalt'ges  
 Trümmermeer!

Horch, an meine stille Pforte pocht des Fremblings Schau-  
 lust an,  
 Daß ich ihr, für dürft'ge Gabe, Führer durch die Trüm-  
 merbahn,  
 Deuter sei zerfallner Größe, wo ein jeder Stein und  
 Staub  
 Mahnend spricht von schönen Tagen, wie vom Lenz das  
 dürre Laub. — —

Herr, gebt Acht, daß eine Schlange plötzlich aus dem  
 Schutt nicht bligt!  
 Seht euch vor, daß ihr die Glieder nicht am Dornge-  
 strüpp' dort rigt!  
 Reichet mir jetzt die Hand! Beschwerlich steigt durch's  
 Schuttgeröll' sich's hier!  
 Auf dem Trümmerhügel finden doch ein Bißchen Aus-  
 sicht wir!

Seht euch um, ob's einem Buche hoher Psalmen hier  
 nicht gleicht,  
 Dran die Zeit das Blatt zermorschte und die ganze Schrift  
 gebleicht!  
 Hier und dort nur blieben Wände, wie manch einzeln  
 lesbar Wort,  
 Und gleichwie ein einzler Buchstab' eine Säule hier und  
 dort.

Rathet doch, wo jetzt wir stehen? — Ei nun, auf dem  
 Stephansthurm!  
 Von der hohen Himmelspappel, die gefällt der grimme  
 Sturm,  
 Ist's zwar nur der niedre Strunk noch, der im Boden  
 wurzelnd steht;  
 Denn der Stamm, die Zweig' und Blätter liegen rings  
 als Schutt gesät!

Schlank und stolz einst, wie die Pappel, stieg in Wolken  
 er hinein,  
 Leichtes Ast- und Laubwerk formte Menschengestalt aus  
 sprödem Stein!  
 O wie zwischen Zweig' und Blättern, hoch mit lautem,  
 hellem Schall  
 Oben die gewalt'ge Glocke schlug als Riesennachtig-  
 gall!

Seht den Stein, bemoost am Boden! Wer wohl nahm'  
 an ihm es wahr,  
 Daß er Bruderschaft und Zwiesprach hielt in Lüften mit  
 dem Nar!  
 Doch im Raum noch, wo der Aether tausend Jahr' fast  
 nicht gekreist,  
 Ragt als leise, licht're Säule, sichtbar kaum, des Thur-  
 mes Geist! —

Hebt empor euch auf den Behen! Könnt ihr jene Eichen  
 sehn,  
 Die wie Reihn von Grenadieren jenseits an der Donau  
 sehn?  
 Herr, das hießen sie den Brater! Gegen jeden Schmerz  
 und Tort  
 Wuchs dem guten, heitren Völklein als Arznei ein Kräut-  
 lein dort.

Gegen bitterer Sorgen Vermuth: dort des süßen Weins  
 genug!  
 Gegen Kapuzinerpredigt: des Hanswursts viel weiserer  
 Spruch!  
 Gegen Finsterniß von oben: dort von oben Sonnen-  
 schein!  
 Gegen düstre Gaunereien: fröhlich heitre Gauke-  
 lei'n! —

Laßt uns fort nun, aber sachte durch die wilden Rosen  
 gehn,  
 Daß wir nimmer sie zertreten! Rosen stehn selbst Trüm-  
 mern schön!  
 Schutt auf Schutt! — So mag's geschehen, daß wir  
 ließen ungegrüßt  
 Manch ein Grab, das unsrer Liebe, unsrer Thränen wür-  
 dig ist!

Schnell vorbei an den zerfallnen Wohnungen der Gleis-  
 nerei!  
 An gewaltiger Palläste stolzem Bracke schnell vor-  
 bei!  
 Dessen Ueberrest zu stürzen, so wie seine Herren  
 droht,  
 Deren ganzes langes Leben nur ein Warten auf den  
 Tod!

Dort aus hohem Fenster nieder blickt des Epheus dicht  
 Gesträuch,  
 Wie einst draus der Kanzler blickte, dessen Thun dem  
 Epheu gleich:  
 Schlingkraut nur, das morsche Wände mühsam wohl zu-  
 sammenhält,  
 Aber nie voll edler Blüthen, eigner freier Früchte  
 schwellt!

Dort die Trümmer eines Klosters! — Aber laßt uns  
 schnell vorbei!  
 Denn wer weiß, ob in die Steine nicht der Geist ge-  
 fahren sei  
 Jener Männer, die im Weltall dulden ihre Art al-  
 lein,  
 Und wir so in Stein urplötzlich könnten nicht verwandelt  
 sein!

Seht das Grabgewölb' der Kaiser, wo, von Mönchen  
 treu bewacht,  
 Sie im Bett metallner Särge schlafen durch die ew'ge  
 Nacht!  
 Seht dort in der Kutte sitzen das Geripp' mit weißem  
 Bart!  
 In der letzten Wächterstunde schließ' wohl ein nach Wäch-  
 terart!

Friede diesen dunklen Hallen! Traun kein schmähend,  
 lieblos Wort  
 Trüb' als böser Hauch der Särge blanke Kupferspiegel  
 dort!  
 Rosen blühn in's Fürstenleben ja so selten nur hin-  
 ein,  
 Höchstens ihre Särge schmückend, und selbst da — aus  
 Erz und Stein!

Jene mächt'gen Fundamente, deren Quadern rings zer-  
 stückt,  
 Als Ballast der Landesväter ragten einst sie reich ge-  
 schmückt;  
 Ach, es mag so Mancher meinen gut sein Vateramt be-  
 stellt,  
 Wenn er nur ein Volk von Männern, Kindern gleich,  
 in Windeln hält!

Wie gekrümmt Gewürm und Eidechs durch den Schutt  
 jetzt kriecht und steigt,  
 Kroch einst zwischen diesen Steinen Schranzenbrut, schmiegsam  
 verneigt;  
 Krumme Rücken rings und Kraßfuß! Ei, was Wunder,  
 wenn am End'  
 Selbst die alten Mauern machten tief ihr furchtbar Kom-  
 pliment!

Seht den Steinblock, dessen Inschrift Josephs Namen  
 halb enthüllt!  
 Längst von den granitnen Stufen fiel das ehrene Reiter-  
 bild,  
 Das gekrönt mit ew'gem Kranze glänzend einst und glor-  
 reich stand,  
 Ein geliebter, heil'ger Lare dieser Stadt und diesem  
 Land!

Die gebaut dieß Mal der Ehren, dünken mir dem Sün-  
 der gleich,  
 Der am Kirchenaltar opfert ein Votivbild, schmuck und  
 reich,  
 Wähnend, daß nun desto freier lustig sünd'gen in den  
 Tag  
 Und, was stets sein Heil'ger haßte, ungestraft er treiben  
 mag!



Ach, sie haben arg gesündigt, diesen Heil'gen schwer ver-  
 legt,  
 Aus den Trümmern seines Domes ihm dieß ärmlich Mal  
 gesetzt! —  
 Herr, verzeiht, wenn ich nur Trübes rings erblickte in-  
 merdar!  
 Wer das Auge hat voll Thränen, ach, der sieht nicht  
 immer klar! — —

Da erwacht' ich aus dem Traume, und von Trümmern  
 sah ich nichts,  
 Golden schien durch meine Fenster heitrer Gruß des Mor-  
 genlichts,  
 Kirchen und Palläste ragten hoch und fest im jungen  
 Tag; —  
 Ei, warum nur noch die Thräne mir nicht aus dem  
 Auge mag?